

März 1985 · Nummer 48

Herausgeber: Germanisches Nationalmuseum – Gerhard Bott · Redaktion: Rainer Schoch und Hannelore Deckelnick

WENZEL JAMNITZER

und die Nürnberger
Goldschmiedekunst
1500 – 1700

Unter diesem Titel wird das Germanische Nationalmuseum am 28. Juni 1985 eine Ausstellung eröffnen, welche dem wohl berühmtesten Nürnberger Goldschmied gewidmet ist: Wenzel Jamnitzer (1508 – 1585).

Die Arbeiten seiner Werkstatt werden zusammen mit denen seiner Söhne Hans und Albrecht und seines Enkels Christoph das Kernstück einer Zusammenschau der Nürnberger Goldschmiedekunst in den beiden Jahrhunderten ihrer Blüte bilden. Entwurfsskizzen, Visierungen, Druckgraphik, Modelle, Plaketten, Medaillen, wissenschaft-

liche Instrumente und natürlich die ausgeführten Goldschmiedearbeiten – insgesamt über 700 Exponate – dokumentieren den hohen Stand dieser Nürnberger Kunst und die berechtigte Nachfrage nach Gegenständen der Repräsentation und des täglichen Gebrauchs. Zahlreiche Leihgaben aus europäischen Museen und Privatsammlungen können die eigenen Bestände des Hauses auf das glücklichste ergänzen und abrunden.

Aus der Schatzkammer der Residenz in München wurde dankenswerterweise als Leihgabe neben anderen eine Schmuckkassette von

Wenzel Jamnitzer aus den Jahren 1550/60 zur Verfügung gestellt. (Abb. 1) Das rechteckige Kästchen aus vergoldetem Silber ist besetzt mit Diamanten in der Form von Spitzsteinen und Tafeln, Rubinen, Smaragden und Heliotropen. Zu dem "Trüchlein auf vier Silbernen vergolten Kugeln... mit den Hercules actionen", welche "von vnserem Herrn Vattern Herzog Wilhelmen (Wilhelm V. von Bayern) in das Schazgewelb verordnet worden", existiert noch eine mehrfarbig aquarellierte Visierung in der Berliner Kunstbibliothek (Abb. 2), die ebenfalls zu sehen sein wird. Gegenüber



Abb. 1 Wenzel Jamnitzer, Schmuckkassette, um 1550/60, München, Schatzkammer der Residenz

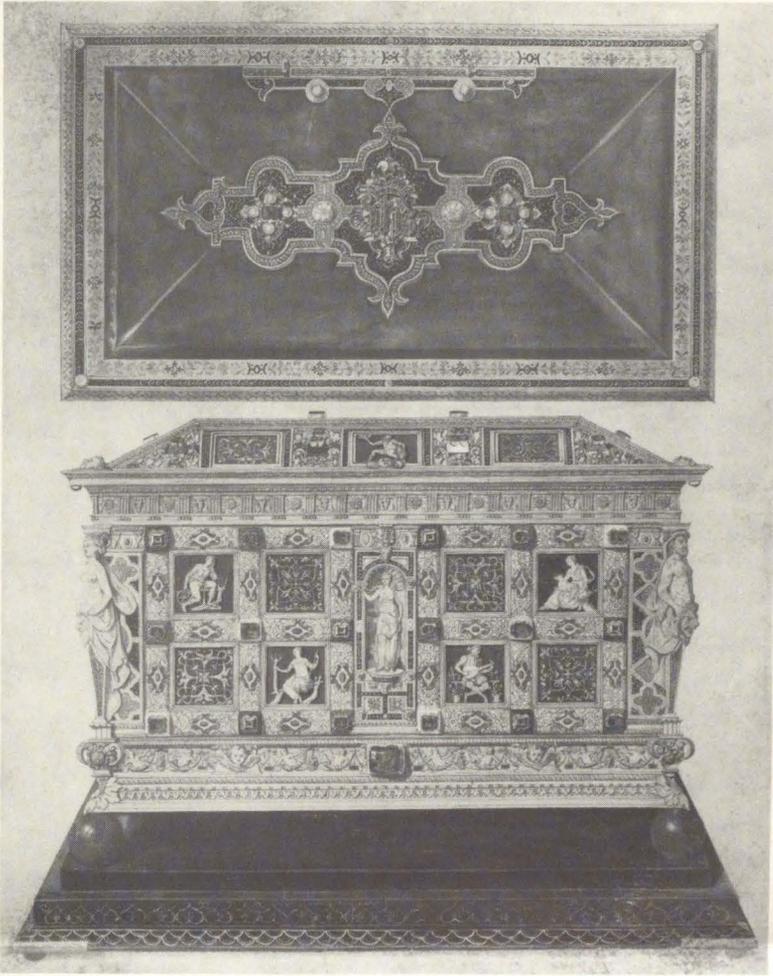


Abb. 2 Wenzel Jamnitzer, Visierung zu der Schmuckkassette, um 1550/60, Aquarellierte Zeichnung, Berlin, Kunstbibliothek

der ausgeführten Kassette zeigen sich Abweichungen bei den Steinfassungen und den Friesen, vor allem aber im Figurenprogramm.

An den Wänden rahmen rubin- und smaragdbesetzte Bänder quadratische Heliotropplatten, welche abwechselnd eingeschnittene gol-

dene Mauresken und aufgelegte silhouettierte Reliefs der "Arbeiten des Herkules" tragen.

Die berühmte Fabel des Prodikos "Herkules am Scheidewege", in der sich der antike Heros für die Tugend und gegen das Laster entschied, machte ihn zum Muster des Herrschertums. Möglicherweise darf man in der Änderung des figürlichen Programms eine Anweisung Herzog Wilhelm V. oder eines seiner Kunstagenten vermuten.

Dazu gehört auch das lateinische Distichon auf dem Deckel, welches übersetzt lautet: "Weltruhm begleitet die hochgemuten Taten des Herkules, weil sie sich als Werke des Lebens erweisen". Die mit rotem Samt ausgeschlagene Innenseite des Deckels schmückt eine breite Kartusche mit geätzten Mauresken und aufgelegten mehrfarbig geschmelzten Rollwerkfassungen mit Edelsteinen und Perlen. Wie auch im Entwurf zu sehen, bildet das Zentrum das gekrönte Monogramm Jesu aus geschliffenen Diamanten. Auf den Verwendungszweck der tektonisch klar gegliederten Kassette als Schmuckbehältnis weisen die in den Mittelnischen der Längsseiten stehenden Figuren der OPVLENTIA (Reichtum) und CVSTODIA (Wachsamkeit).

Über die erst kürzlich zugesagten Leihgaben aus dem Grünen Gewölbe zu Dresden – die Schreibkassette von Wenzel Jamnitzer und die sog. Drachenkane seines Enkels Christoph – soll in einer anderen Nummer berichtet werden.
Martin Angerer

Kulturgeschichte im Computer

Ein Pilotprojekt der Graphischen Sammlung des Germanischen Nationalmuseums

Aufgabe eines Museums ist es nicht nur, seine Bestände zu bewahren, sondern auch der Öffentlichkeit und der Forschung zugänglich und nutzbar zu machen. Normalerweise geschieht dies durch die Präsentation der Bestände in den Ausstellungsräumen und durch ihre Publikation in Katalogen und wissenschaftlichen Veröffentlichungen.

In der Graphischen Sammlung des Germanischen Nationalmuseums wurde im Herbst 1983 ein Projekt in Angriff genommen, das sich die Aufbereitung und Publizierung eines Bestandes unter Anwendung moderner Medien zur Aufgabe gemacht hat. Die Sammlung der "Historischen Blätter" soll auf Microfiches, d.h. auf postkartengroße Bildträger mit einem Fassungsvermögen von je 100 Auf-

nahmen verfilmt und mit EDV erfaßt werden. Dies geschieht in Zusammenarbeit mit dem Bildarchiv "Foto Marburg", das bereits seit 1977 den "Marburger Index", eine "Bildokumentation zur Kunst in Deutschland" erstellt. Das Germanische Nationalmuseum ist das erste Museum in der Bundesrepublik Deutschland, das nicht nur seine Fotothek, sondern darüber hinaus einen geschlossenen Bestand für den "Marburger Index" verfügbar macht. Die "Historischen Blätter" sind der von den Benutzern am meisten beanspruchte Sammlungskomplex des Kupferstichkabinetts. Es handelt sich um ca. 30.000 graphische Darstellungen und Dokumente zur deutschen Kunst-, Kultur- und politischen Geschichte, die nach thematischen Gesichts-

punkten geordnet sind. Darunter fallen zum Beispiel die Themenkomplexe Andachtsgraphik, Bauerntum, Gewerbe, Handel und Industrie, Naturscheinungen, Poesie und Musik, Trachten und Mode, Schlachten und Belagerungen, kirchliches, politisches und häusliches Leben, aber auch kirchliche und politische Allegorien und Satiren, kurz alles, was von den frühen Einblattdrucken und Flugblättern, Buchillustrationen, volkstümlichen Bilderbogen über Speisekarten, Festprogramme und Verpackungsetiketten sowie Werbe-graphik jeglicher Art bis hin zum modernen Plakat an Gebrauchs- und Gelegenheitsgraphik aus einem halben Jahrhundert in die Sammlung gelangte.

Die herkömmliche Erfassung ei-